



ANDERSZAUBER

ANDERSZAUBER

Eine Geschichte von Theresa Jauernig

Illustriert von Katharina Alesik

Ein Kartenset für alle Kinder von 6 bis 11 Jahren.

Dieses Set enthält 10 Bild-, 10 Text- und 5 Fragekarten. Mit den nummerierten Textkarten kann die Geschichte nacheinander vorgelesen werden. Auf den Bildkarten findest du Bilder, die die Inhalte der Geschichte zeigen.

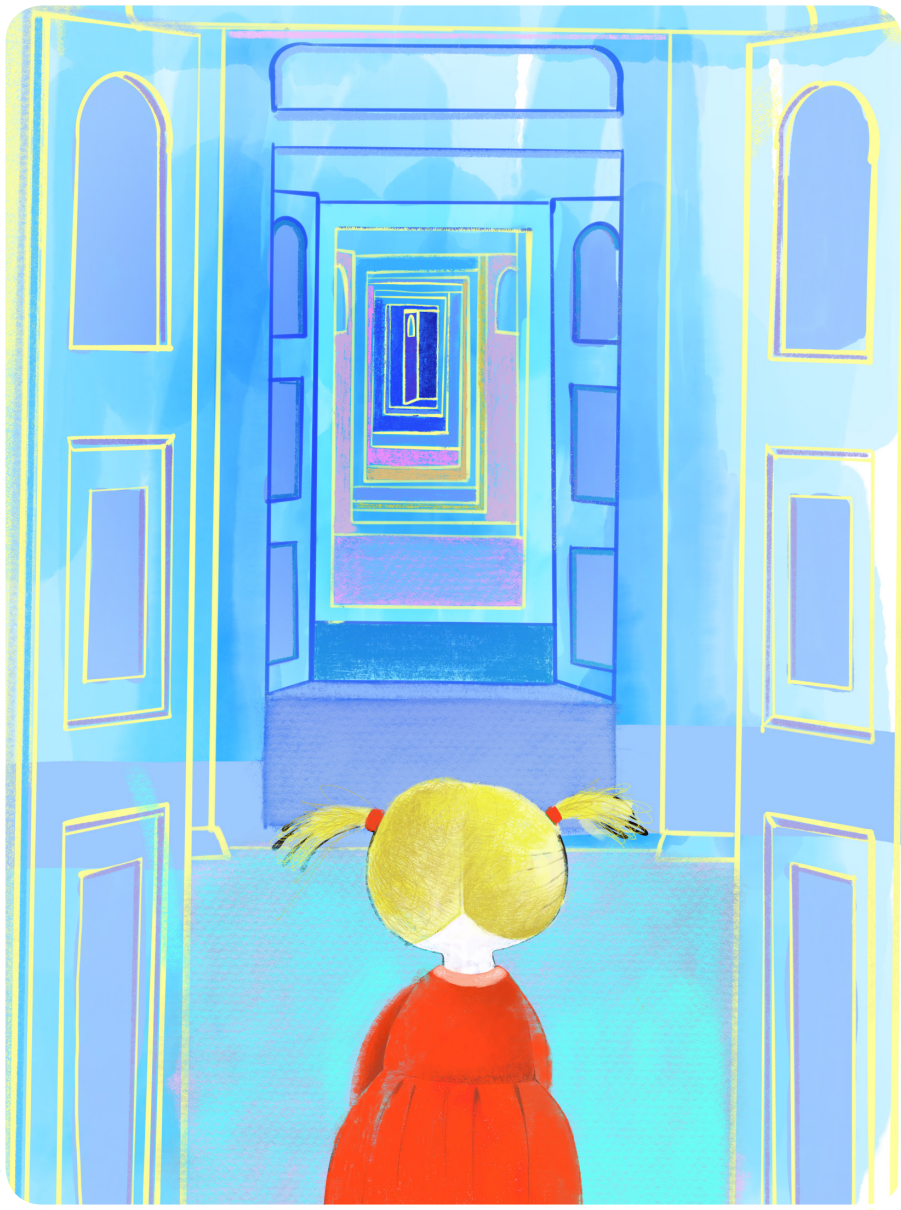
Wenn du die Geschichte anderen Kindern vorliest oder in der Gruppe vorgelesen bekommst, kannst du die Bildkarten beim Lesen auslegen, damit du der Geschichte besser folgen kannst. In dieser Schachtel sind außerdem fünf Karten, auf denen jeweils eine Frage aufgedruckt ist. Mit diesen Fragekarten kannst du dich mit den anderen Kindern über das, was in der Geschichte passiert, austauschen. Ihr könnt die Fragen gemeinsam beantworten und euch so intensiver mit der Geschichte und den Figuren beschäftigen.

Herausgegeben vom Bezirksjugendring Mittelfranken
im Rahmen des Projekts Grenzenlos!















Freunde







Spielen



Ja



Nein



Danke



Lachen



Gut

Es war einmal eine kleine Prinzessin, die mit ihren Eltern auf einer großen Burg lebte. Ihr Name war Eyra.

Sie war wie viele Prinzessinnen, die auf Burgen lebten, aber etwas war doch anders an ihr.

Dieses Gefühl hatte Eyra schon seit sie denken konnte. Aber sie konnte nicht sehen, was es war. Sie wusste nur, dass sie irgendetwas nicht zu können schien, was für alle anderen selbstverständlich war.

Eines Tages bemerkte sie, dass sie sich oft ausgeschlossen fühlte. Deshalb fing sie an, die anderen Menschen auf der Burg genauer zu beobachten. Die anderen schienen immer genau zu wissen und zu verstehen, was der oder die andere gerade meinte. Das klappte sogar, wenn sie weit weg voneinander standen! Sie konnten offenbar ohne Mühe ausdrücken, was sie wollten und dachten. Eyra selbst fiel das nämlich sehr schwer.

Außerdem beugten sich die Menschen immer wieder zu den Ohren der anderen und steckten die Köpfe zusammen. Eyra konnte nicht verstehen, wozu sie das taten. „Irgendetwas muss das mit ihren Lippenbewegungen zu tun haben...“, dachte sie sich, „...wieso klappt das bei mir nicht? Ich muss immer raten, was die anderen wohl meinen.“

Doch besonders seltsam fand Eyra das mit den Türen und Toren. Sie hatte es genau beobachtet: Wenn ihre Eltern eine Tür oder ein Tor öffneten, stand fast immer jemand davor. Dann hatte sie es selbst ausprobiert, sie öffnete eine Tür nach der anderen, aber bei ihr schien das nicht zu klappen. Wieso alle immer darüber Bescheid wussten, wann dort jemand steht, konnte sie sich einfach nicht erklären.

„Das muss Zauberei sein! Ich lebe auf einer Zauberburg!“, dachte Eyra eines Tages bei sich. „Aber wieso kann ich nicht zaubern? So kann ich nie richtig mitmachen. Die, die nicht zaubern können, werden bestimmt irgendwann ausgeschlossen aus der Burg.“

Dieser Gedanke stimmte Eyra sehr traurig, denn sie hatte ja schon bemerkt, dass sie jetzt bereits von vielem ausgeschlossen war und sich deswegen oft allein fühlte.

Doch dann fasste sie neuen Mut. „Nein, das kann nicht sein, das will ich nicht. Ich werde diesem Geheimnis auf die Spur kommen!“, dachte sie und beschloss, sich auf den Weg in das kleine Dorf unterhalb der Burg aufzumachen. Sie wollte sehen, ob die Menschen dort auch zaubern würden.

Im Dorf angekommen, war es genauso: Die Menschen zauberten, wo sie nur hinsah – sie bewegten die Mäuler, steckten die Köpfe zusammen, öffneten anderen die Türen und taten all die Dinge, die sie auch auf ihrer Burg beobachtet hatte.

Doch, was war das? Ein anderes Mädchen stand ebenso da wie sie und beobachtete. Sie verhielt sich nicht wie die anderen. Das Mädchen hatte auch Eyra entdeckt. Sie gingen aufeinander zu. Bald stellten sie fest, dass sie sich sehr ähnlich waren. Sie verstanden sich anders als die anderen. Die beiden benutzten verschiedene Gesichtsausdrücke und formten die Worte, die sie sich von den Lippen ihrer Familien abgeschaut hatten. Bald merkten sie, dass sie sich noch besser verstanden, wenn sie ihre Arme und Hände dazu nahmen. Die beiden Mädchen waren ganz begeistert, wie einfach es plötzlich war und wie schön, sich zu verstehen.

Nachdem sie sich einige Male getroffen und gemeinsam die Dorf- und Burgbewohner*innen beobachtet hatten, waren sie sich einig: Es muss etwas mit den Ohren zu tun haben! Es wird etwas mit den Lippen geformt, kommt aus dem Mund und gelangt dann ins Ohr!

Gemeinsam beschlossen sie, nun mutig zu sein und ihre Sprache auch ihren Familien und Freund*innen zu zeigen, damit sie sich auch mit ihnen besser verstehen konnten.

Viele waren zunächst ein bisschen vorsichtig und wagten sich nur langsam an diese unbekannte, neue Sprache. Doch schließlich gab es immer mehr Menschen, mit denen sich Eyra und ihre neue Freundin verstehen konnten. Sie bemerkten, dass es keine Zauberei war. Sie sprachen nur eine andere Sprache – die einen mit der Stimme und den Ohren, und sie eben mit Gesicht, Lippen und Händen.

Je mehr Menschen bereit waren, sich von Eyra und ihrer Freundin erklären zu lassen, wie sie sich gut mit ihnen verstehen konnten, desto schöner wurde es für die beiden. Nun mussten sie keine Angst mehr haben, ausgeschlossen zu werden. Sie konnten genauso mitmachen, wie alle anderen auch.

„Und wenn wir groß sind, dann besuchen wir noch andere Dörfer und Burgen, da gibt es bestimmt noch andere Menschen, die auch unsere Sprache sprechen!“ Und so schmiedeten die beiden große Pläne...

**Um welchen
Zauber handelt
es sich, den Eyra
auf ihrer Burg
vermutete?**

Wie hat sich
Eyra am Anfang
der Geschichte
geföhlt?
Ging es dir
schon einmal
ähnlich?

Hast du schon
einmal ohne
deine Stimme
gesprachen?

Hast du eine
Idee, wie es
funktionieren
kann, ohne
die Stimme zu
sprechen?

Findet andere
Arten euch
zu verstehen!

Anmerkung der Autorin

Diese Geschichte ist eine Märchenerzählung. Sie soll dir eine Idee davon geben, wie es sich anfühlen *kann*, gehörlos in einer hörenden Umgebung aufzuwachsen und die Gebärdensprache für sich zu entdecken. Es muss aber nicht so wie in der Geschichte sein und *kann* auch ganz anders ablaufen, zum Beispiel wenn ein gehörloses Kind gehörlose Eltern oder auch andere gehörlose Familienmitglieder hat.

Die Kommunikation zwischen Eyra, beziehungsweise ihrer Freundin und ihren Familien wird vor der *Entdeckung* absichtlich offen gelassen, da es verschiedene Möglichkeiten der Kommunikation zwischen hörenden und nicht-hörenden Familienmitgliedern gibt. Jede Familie kann ihren eigenen Weg finden.

Wenn du dich über Gehörlosigkeit, die Lebensweise, Sprache und Kultur gehörloser Menschen in der Realität informieren möchtest, schaue doch mal im Internet nach, zum Beispiel beim Verein Deutscher Gehörlosen-Bund e.V., Taubenschlag.de oder anderen.

IMPRESSUM

Dieses Kartenset ist im Rahmen des Projekts Grenzenlos! Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit in Mittelfranken als zweites von vier in Zusammenarbeit mit Autor*innen und Künstler*innen erschienen.

Herausgeber:

Bezirksjugendring Mittelfranken

Gleißbühlstraße 7

90402 Nürnberg

Tel.: 0911-2398090

Fax: 0911-23980916

E-Mail: info@bezjr-mfr.de

www.bezirksjugendring-mittelfranken.de

Autorin: Theresa Jauernig

Redaktion: Theresa Lang, Sybille Körner-Weidinger

Illustration: Katharina Alesik / www.anne-katharina.com

Gestaltung: Carina Müller / www.studio-mlr.com

Verpackung: RaquelRo / www.dreiunddreizig.tumblr.com

Auflage: 100

V.i.S.d.P.: Christian Löbel, Vorsitzender
Bezirksjugendring Mittelfranken